

Quellen finden. Freilich machen die Briefe zuweilen einen etwas unbestimmten Eindruck, der aber vor allem durch die fehlenden Adressen hervorgerufen wird. Vielleicht darf man auch noch anführen, daß dem Verfasser als einem unmittelbaren Zuschauer die Ereignisse so lebhaft vor Augen standen, daß das, was wir als Unklarheit empfinden, für ihn völlig durchsichtig war. Wir dürfen also die Sammlung als eine sachlich vollwertige Quelle ansehen, die im Wesentlichen eine Bestätigung des bisher Bekannten bietet, darüber hinaus aber in einigen Punkten Ergänzungen bringt und den einzigen uns bekannten zeitgenössischen Versuch enthält, eine rechtliche Begründung für Adolfs Vorgehen zu geben. Irgend eine Abhängigkeit von anderen Quellen läßt sich nicht nachweisen; die Briefe sind also höchstwahrscheinlich das originale Werk eines zeitgenössischen Autors, der über die Vorgänge gut unterrichtet war <sup>118</sup>).

### Inhalt der übrigen Briefe. Schluß

Es bleibt nun noch die Aufgabe, kurz auf den Wert der übrigen Schreiben einzugehen, wenn auch schon einiges aus der Inhaltsangabe entnommen werden kann.

Verhältnismäßig großen Raum nehmen die Studentenbriefe ein, deren wichtigste Tatsachen schon von H a s k i n s verwertet worden sind <sup>119</sup>). Neben solchen, in denen die üblichen Versicherungen des Lerneifers (29, 62, 64), Klagen über Büchermangel (7, 62, 29) und gute Ermahnungen der Eltern (3, 63) zu finden sind, stehen einige, die uns schon etwas mehr über das Leben der Studenten mitteilen. So bringen diese häufig die Mittel zu Unterhalt und Studium auf, in dem sie sich als Hauslehrer bei reichen Bürgern betätigen (29, 60). Andere wieder, deren Eltern besser gestellt sind, werden in Herbergen untergebracht (44). Erfurt scheint in seiner Bedeutung als Bildungsstätte gerade damals im Wachsen begriffen gewesen zu sein (29) <sup>120</sup>).

Ein allgemeines Charakteristikum der Sammlungen des 13. Jh.s zeigt sich auch hier, daß nämlich der Inhalt der Briefe die steigende Bedeutung des Bürgertums und das wachsende Interesse für dessen Fragen

<sup>118</sup>) Vgl. Anm. 34.

<sup>119</sup>) Vgl. Anm. 2.

<sup>120</sup>) H. G r a u e r t, Auf dem Wege zur Universität Erfurt, HJb. 31 (1910) 249—289; F. C r a m e r, Die Erfurter Schulordnung von 1282, ebd., 290—292; G. C. B o y c e, Erfurt Schools and Scholars in the Thirteenth Century, Speculum 24 (1949) 1—18.